

Elahe Haschemi Yekani und Beatrice Michaelis

Bericht zur Eröffnung des *Instituts für Queer Theory*, Hamburg, 12.04.2006-14.04.2006

Seit April 2006 hat Deutschland ein *Institut für Queer Theory* mit Büros in Hamburg und Berlin. Dabei handelt es sich um einen zunächst außer-universitären Ort, der dennoch neben Politik und Kultur auch in die Universität hineinwirken soll. Programatisch möchte die Gründerin Dr. Antke Engel das Institut verstanden wissen als „ein Zentrum der Forschung, der Theoriebildung und des internationalen Austauschs im Feld der Queer Theory. Es widmet sich der Geschlechter- und Sexualitätenforschung sowie ihrer Vermittlung in Öffentlichkeit und Praxis. Anliegen des Instituts ist es, rigide zwei-geschlechtliche und normativ heterosexuelle Geschlechterverhältnisse kritisch zu hinterfragen und zu verändern.“ Zu dem illustriert besetzten internationalen wissenschaftlichen Beirat gehören Tomasz Basiuk, Judith Butler, Lisa Duggan, Judith Halberstam, Sabine Hark, Cornelia Klinger, Andrea Maihofer, Tuija Pulkkinen und Ailbhe Smyth.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung hielt Prof. Lisa Duggan, Associate Professor of History, American Studies, Gender and Sexuality Studies an der New York University einen Vortrag zu „The New Homonormativity: The Sexual Politics of Neoliberalism“. Dabei argumentierte sie, dass spezifische Formen von *Mainstream Gay Rights* Politik in den USA nicht etwa resistent, sondern neoliberal funktionieren. Ausgehend von der neoliberalen Zergliederung des Sozialstaates und der Verlagerung sozialer Verantwortung auf private Zellen attestiert sie der US-amerikanischen Schwulen- und Lesbenbewegung die Propagierung einer neuen Homonormativität: „a public image of prosperous monogamous couples devoted to domestic consumerism.“ Duggan fordert eine Queer Theory und eine queere Politik, die die Verquickungen von Ökonomie, Sexualität und politischen Rechten analysiert und dabei gegen eine hierarchisierte Privatisierung staatlicher Verantwortung vorgeht. Statt für die „Homo-Ehe“ einzutreten, sollte aus einer queeren Perspektive heraus gegen die Privilegierung von normativen Lebensformen und für die Pluralisierung ziviler Bündnisse argumentiert werden. Zugleich, so Duggan, müssen Effekte globalisierter, neoliberaler Wirtschaftspolitik fortgesetzt kritisiert werden.

Neben dem Eröffnungsvortrag von Lisa Duggan am Abend des 12.04.2006 in der Universität Hamburg bot sich den TeilnehmerInnen am folgenden Tag die Gelegenheit, mit Prof. Duggan in kleinerem Rahmen im Hamburger Schulmuseum konkrete Diskussionspunkte aufzunehmen. Auch hier entwickelten sich kontroverse Diskussionen um die so genannte Homo-Ehe, Fragen von Homo- und Heteronormativität sowie um die politische Ausrichtung queeren Engagements etc.

Im Anschluss an den Workshop fand mit „Queer Academia“ ein informelles Vernetzungstreffen derjenigen statt, die Queer Theory in ihre Forschung und Lehre, aber auch andere Bildungsarbeit, Wissens- oder Kulturproduktion einbeziehen, um so strategische Vernetzungen bzw. Tagungsideen zu thematisieren. Wie nahe sich Konsens und Dissens im Kontext queerer Arbeit sein können, wurde u.a. an einer intensiv geführten Diskussion zur durchaus kritikwürdigen *Initiative Queer Nations* deutlich.

Nicht zuletzt wurde die Eröffnung des Instituts ausgiebig mit einer Party (Festrede von Sabine Hark) und Drag-Performances in der Prinzenbar gefeiert.

Die Gründung des Instituts kann als ein wichtiger Schritt verstanden werden, Queer Theory innerhalb der deutschen Forschungslandschaft zu implementieren. Zu den

imminenten Aufgaben gehört neben der allfälligen Akquirierung von finanziellen Ressourcen die Organisation von Tagungen, Workshops, Ausstellungen, Diskussionen und anderen Aktivitäten. Dabei ist das Zentrum angewiesen auf die Kooperation und Unterstützung möglichst vieler queer arbeitender Menschen, um seine Präsenz im akademischen und politischen Diskurs zu etablieren. Zugleich muss sich das *Institut für Queer Theory* aber auch behaupten gegen ein gewisses Unbehagen gegenüber einer Institutionalisierung von Queer Theory. Aber eines beweist die Gründung des Instituts jetzt schon: nach queer ist vor queer...

Weitere Infos unter: <http://www.queer-institut.de/>

Elke Hartmann

15 Jahre Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung (AKHFG)

Der Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung (AKHFG) feierte am 6. Mai 2006 in den Tagungsräumen der WeiberWirtschaft in Berlin sein (mehr als) 15-jähriges Bestehen.

Im Jahre 1990 hatten drei Professorinnen den Anstoß gegeben, im Rahmen des Internationalen Verbandes der Geschlechterforschenden (International Federation of Research in Women's History IFRWH) eine deutsche Sektion zu gründen: Karin Hausen (FU Berlin), Gisela Bock (FU Berlin, damals Uni Bielefeld) und Heide Wunder (Uni Kassel) luden zu einem Gründungstreffen. Im folgenden Jahr konstituierte sich die Gruppe.

Sie stellt ein bundesdeutsches Netzwerk aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dar, die sich mit Fragen der historischen Genderforschung befassen. Die Mitglieder rekrutieren sich aus dem universitären Bereich und aus nicht-universitären Bereichen, wie etwa Museen, Archiven, Bibliotheken, historisch arbeitenden Vereinen und Geschichtswerkstätten.

Anlässlich der Jubiläumsfeier fanden sich ca. 50 Historikerinnen und Interessierte auf Einladung der amtierenden Bundeskoordinatorin Prof. Dr. Bea Lundt (Flensburg) und der Regionalkoordinatorin für Berlin Prof. Dr. Elke Hartmann (Berlin) in den Tagungsräumen der WeiberWirtschaft ein.

Zwei der „Gründerinnen“ des AKHFG, Karin Hausen und Heide Wunder, hielten einen lockeren Vortrag über „Die Vor- und Frühgeschichte des Arbeitskreises historische Frauenforschung – Wie es in der Bundesrepublik der 1980er Jahre dazu kam, dass das zarte Pflänzchen ‚Frauenforschung‘ auch in der Geschichtswissenschaft Wurzeln schlagen konnte...“.

Karin Hausen zeigte darüber hinaus die Dias über "Frauenräume", die zur visuellen Einführung in die erste geschlechtergeschichtliche Sektion dienten, die auf einem deutschen Historikertag stattfand (Berlin 1984).

Es wurde deutlich, welche organisatorischen Schwierigkeiten (kein Internet!) und welche Vorbehalte seitens der „Historikerzunft“ bei der Etablierung eines Netzwerkes der Frauenforschung überwunden werden mussten. Die Bilanz fiel ambivalent aus: Zwar konnten inzwischen immerhin einige historische Professuren mit einer (Teil-) Denomination „Geschlechterforschung“ besetzt werden; es wurden jedoch auch Befürchtungen geäußert, dass im Zuge vielerorts greifender Sparmaßnahmen zweifelhaft sei, ob in Zukunft mit weiteren Besetzungen dieser Art zu rechnen ist.

Mit Musik, einem gemeinsamen Essen und Gesprächen über vergangene und zukünftige Projekte nahm das Fest seinen Lauf.

Der AKHFG veranstaltet Tagungen und Workshops; er unterhält eine Datei, die der Kommunikation über die Historische Genderforschung dient. Sein wöchentlicher Newsletter erreicht etwa 500 Genderforschende über die Mailingliste. In diesem Newsletter werden verschiedene Dienste im Internet ausgewertet und die entsprechenden Informationen an den Verteiler geschickt. Dazu gehören: Ausschreibungen, Calls for Papers, Rezensionen, Tagungsberichte und Ankündigungen. Darüber hinaus bietet der Newsletter für die Mitglieder des AKHFG ein Forum zu internen Diskussionen, Anfragen und der Präsentation von Forschungsprojekten. Dahinter steht der Anspruch, die Mitglieder stärker miteinander zu vernetzen und Kommunikation zu ermöglichen. Mit dem Formular "Call for Contacts" bieten wir unseren SubskribentInnen die Möglichkeit, eine kurze Selbstbeschreibung (Projekte, Arbeitsschwerpunkte etc.) an die Liste zu versenden. Ein- bis zweimal jährlich wird zudem ein über den IFRWH zusammengestellter Internationaler Newsletter zirkuliert, der weltweit über Aktivitäten zur Historischen Geschlechterforschung informiert.

Um Mitglied zu werden, schicken Sie eine Email an:

newsletter@addf-kassel.de

und zahlen pro Jahr 10 Euro auf folgendes Konto:

AKHFG Bea Lundt
Kto.-Nr.: 3 111 64 382
bei: Flensburger Sparkasse
Blz.: 215 500 50

Weitere Informationen unter <http://www.uni-flensburg.de/akhfg/>

www.FrauVerA.de – Internetseiten zur Archivierung von Frauenverbandsakten

Um **Frauen**, **Vereine** und **Archivierung** geht es in den Internetseiten unter dem Namen www.FrauVerA.de, die aus einem vom BMFSFJ geförderten Projekt entstanden sind. Das Projekt wurde von der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung erarbeitet, in Kooperation mit dem Dachverband der Lesben/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen "ida - informieren, dokumentieren, archivieren" und dem Helene-Lange-Archiv im Landesarchiv Berlin. Auf diesen Seiten finden Frauengruppen und -initiativen, Frauenvereine und -verbände Tipps und Hinweise bezüglich der Archivierung ihrer Unterlagen, z.B. hinsichtlich der Fragen:

?? *Was sollte aufgehoben werden:* Reicht es, die Protokolle abzuheften oder müssen auch die Einladungen aufgehoben werden? Brauchen wir die alten Zeitschriften wirklich noch? Sollen wir tatsächlich alle Kontoauszüge aufheben?

?? *Wie sollten Unterlagen aufbewahrt werden:* Ist der Keller nicht doch zu feucht? Wie können wir in 30 Jahren noch die Frauen auf diesem Bild identifizieren? Und sind die Bilder im Schuhkarton wirklich so gut aufgehoben? Kann meine Nachfolgerin die Datei mit den Mitgliederlisten in 50 Jahren auch noch öffnen?

?? *Wie sollten die Dokumente geordnet sein:* Muss ich einen Aktenplan machen oder ist das übertrieben? Und wie geht das überhaupt? Welche anderen Möglichkeiten gibt es, ein nützliches Ordnungssystem zu schaffen?

- ?? *Wo gibt es fachliche Unterstützung:* Können wir Grundregeln der Archivierung lernen, ohne gleich eine langjährige Fachausbildung zu machen? Wo gibt es für so etwas Kurse oder AnsprechpartnerInnen?
- ?? *Wohin auf Dauer mit den Unterlagen:* Ein 'richtiges' eigenes Archiv gründen oder die alten, nicht mehr im täglichen Geschäft benötigten Unterlagen in ein professionelles Archiv geben? Welche Archive gibt es überhaupt? Welches wäre für uns geeignet?

FrauVerA.de gibt auf diese und viele andere Fragen Antworten bzw. verweist an kompetente Stellen weiter. Ergänzt wird das Angebot durch einen Wegweiser zu bereits zugänglichen Aktenbeständen von Frauenvereinen und -verbänden in öffentlichen Archiven und in Geschäftsstellen von Frauenorganisationen.

Mit diesem Internetangebot reagieren die Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung und das BMFSFJ auf eine Mangelsituation und die drohende Entstehung einer Überlieferungslücke. Dem größten Teil der Frauenvereine und -verbände fehlt es an personellen und finanziellen Ressourcen, um sich adäquat um die Überlieferung der eigenen Verbandsgeschichte zu kümmern. Wichtiges Quellenmaterial zur Frauenverbandsgeschichte in Deutschland droht deshalb verloren zu gehen. Mit diesen praktischen Hinweisen zur Archivierung wird eine erste Hilfestellung für in Vereinen und Verbänden aktive Frauen gegeben und ein erster Schritt zur Sicherung der kulturellen Überlieferung dieses frauenpolitischen Engagements getan.

Ansprechpartnerin: Cornelia Wenzel, Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung
wenzel@addf-kassel.de